

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

18.2.1881 (No. 42)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Februar.

№ 42.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Amtlicher Theil.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordres vom 12. d. M. ist folgendes bestimmt worden:

Vom 1. Badiſchen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 werden die Portepeeführer Dawans und Grimm zu außerordentlichen Secondelieutenants befördert; der Secondelieutenant Lam m scheidet aus und tritt zu den Reserveoffizieren des Regiments über.

Vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Altona) Nr. 86 wird der Vicefeldwebel Schupp zum Secondelieutenant der Reserve des 1. Badiſchen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Febr. Gestern Abend besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Viktoria einen Ball der Museums-Gesellschaft und blieben dort bis zur Pause um 11 Uhr.

Heute Vormittag nahm der Großherzog den Vortrag des Vorstandes des Geheimen Kabinetts entgegen und empfing dann den königlich Bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn von Riethammer und den königlich Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn von Fabricé.

Nachmittags haben Seine Königliche Hoheit den Präsidenten Regenauer und den Major von Treskow empfangen.

Berlin, 16. Febr. Die „Provinz-Korresp.“ sagt, die bisherige Behandlungsweise der Verathung des Verwendungs-Etats könne nur die Wirkung haben, daß die Steuerreform wieder in's Ungewisse verschoben werde. Vor dieser Wirkung sei nicht ernstlich genug zu warnen. Das wichtige Reformwerk dürfe unter dem Wettstreit der Parteien nicht verkümmern. Ein tatsächlicher Schritt vorwärts sei gerade jetzt von hoher Bedeutung. Die Regierung sei eifrig bemüht, dem Lande endlich die Segnungen der Reform zu Theil werden zu lassen. Sie werde deshalb um keinen Preis die Verantwortung für eine Verzögerung oder Vereitelung der Reform übernehmen, müsse vielmehr mit aller Entschiedenheit schnelle und unzweideutige Entscheidung des Landtags dringend wünschen, weil sie ihrerseits die Entlastung der einzelnen betreffenden Verbände baldmöglichst herbeiführen möchte. Ueber das Gesez wegen eines dauernden Steuererlasses sagt die „Prov.-Korresp.“, dasselbe habe die Zustimmung der Regierung erhalten. Die Regierung halte es für ihre Pflicht, für den Entwurf einzutreten, nachdem der Etat nur mit Rücksicht auf den Beschluß des Abgeordnetenhauses diejenige Gestalt erhalten habe, in welcher er dem Herrenhaufe jetzt vorliege. Das Herrenhaus werde die Hoffnung erhöhen, daß die Steuerreform auch bei den weiteren Schritten auf die wesentliche Zustimmung und Mitwirkung der hohen Körperschaften rechnen könne.

Der Kongreß deutscher Landwirthe wird am 22. und 23. Februar d. J. seine 12. Hauptversammlung in

Berlin im „Central-Hotel“ abhalten. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Die Produktion Amerika's als größte Gefahr für die deutsche Landwirtschaft. 2) Ueber Spiritusbesteuerung. 3) Ueber Arbeiterversicherung. 4) Die Währungsfrage. Jeder Landwirth und Freund der Landwirtschaft kann Mitglied werden. Mitgliedsarten sind an den Versammlungstagen beim Bureau zu haben. — Die „Steuer- und Wirthschaftsreformer“ haben in diesem Jahr ihre 6. Generalversammlung im Anschluß an den „Kongreß deutscher Landwirthe“ zum 24. Februar nach Berlin im „Central-Hotel“, Friedrichstraße 143—149, einberufen. Die Sitzung beginnt Morgens 10 Uhr und stehen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1) Die Wank-Frage. 2) Ueber Genossenschaften mit beschränkter Haftung. 3) Welche Schritte sind zu thun, um unsere Forderung bezüglich der Erbfrage im ländlichen Grundbesitz gesetzlich zu verwirklichen? — Das „Bureau der Vereinigung“, Berlin SW., Alte Jakobstraße 132, nimmt Anmeldungen zum Eintritt entgegen und ertheilt weitere Auskunft.

Der Major und Abth.-Kommandeur vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 v. Mohl wurde in gleicher Eigenschaft in das Groß. Feld-Art.-Regt. Nr. 25 und der Hauptmann und Batteriechef vom Schleswig. Feld-Art.-Regt. Nr. 9 v. Bilde, unter Beförderung zum Major als etatsm. Stabsoffizier in das 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 verlegt.

Wie das „D. M.-Bl.“ erzählt, ergriff Fürst Bismarck in der Unterhaltung mit seinen Gästen vom Volkswirtschafts-Rath am Freitag die Gelegenheit, eine frühere Aeußerung zu wiederholen, daß der Particularismus seine stärkste Vertretung im preussischen Staatsministerium selbst finde. Der Kanzler sagte nach jenem Blatte diesmal zum Beweis seiner Behauptung: „Die preussischen Herren Minister fassen einstimmig einen Beschluß, gehen nachher mit demselben in den Bundesrath und stimmen, unbedünktelt um die Reichsregierung, dort einfach flott gegen denselben. Habe ich doch erleben müssen, daß eines schönen Tages im Bundesrath der Minister Camphausen gegen den Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Delbrück, stimmte. Da bin ich so wüthend geworden, daß ich hinausgelaufen und gar nicht mehr in die Sitzungen des Bundesraths gegangen bin.“ Anknüpfend daran, theilte der Reichskanzler der Gesellschaft noch Einiges über den verstorbenen früheren Bundesstags-Gesandten in Frankfurt und Minister v. Savigny, den nachmaligen Vorsitzenden der Fraction des Centrums, mit. Der Reichskanzler bemerkte: „Savigny wollte nach dem Kriege von 1866 und der Begründung des Norddeutschen Bundes kein Bundeskanzler werden. Ich stellte ihm vor, wie die ganze Bundesverfassung und alle Verhältnisse darauf angelegt seien, daß der preussische Ministerpräsident zugleich die Oberleitung der auswärtigen Angelegenheiten und die Führung der Geschäfte im Norddeutschen Bunde behalten müßte. Ich trug nachher dem v. Savigny den Posten des Vicekanzlers an. Einen Tag darauf, nachdem ich ihm dieses Angebot gemacht, packte Hr. v. Savigny seine Sachen zusammen, nahm seinen Abschied, ohne mich davon in Kenntniß zu setzen, und ich soll heute noch erfahren, was ihn damals zu diesem Schritte veranlaßt hat.“

Berlin, 17. Febr. (Tel.) Der Reichstag wählte nach Verlesung des ablehnenden Schreibens des Grafen v. Arnim mit 150 von 242 abgegebenen Stimmen v. Goltzler zum Präsidenten; 89 Stimmgettel waren unbeschrieben; die Schriftführer-Wahl erfolgte durch Akklamation. Morgen: erste Etatberathung.

Dessau, 15. Febr. Der Staatsminister v. Krosigk hat gestern Vormittag den Landtag mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er unter Betonung der finanziellen

Vorlagen u. A. hervorhob, daß der Etat für das Jahr 1881/82, gemäß dem Antrage des Landtages, die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben scheidet. Zu diesem Behufe seien nach eingehenden Ermittlungen diejenigen Summen festgestellt, welche durchschnittlich zur Erhaltung der vorhandenen Baulichkeiten erforderlich scheinen und nothwendiger Weise zu den ordentlichen Ausgaben gerechnet werden müssen. Nach Ansicht der Regierung werden diese Summen Bauschquanten darstellen, welche mindestens für eine Reihe von Jahren unverändert zu erhalten sein werden und von denen jede einzelne sich von Jahr zu Jahr behufs Ausgleichung der zufälligen Bedarfschwankungen überträgt. Dank der Reinerträge des Salzwerkes Leopoldshall, welche nach Rückrechnung des zur Kapitalisirung bestimmten Viertels mit 1,350,000 M. haben veranschlagt werden können, lassen die ordentlichen Einnahmen einen Ueberschuß von 600,000 M. über die ordentlichen Ausgaben, welcher Betrag zuzüglich der Ueberschüsse aus den Vorjahren und der zu erhebenden Ergänzungsteuer zu Neubauten, Meliorationen und sonstigen außerordentlichen Aufwendungen zur Verfügung steht.

Reg., 15. Febr. Die für nächsten Herbst projektierte landwirthschaftliche Landes-Ausstellung ist nunmehr gesichert, nachdem dieser Tage der Landesauschuß einen entsprechenden Kostenbeitrag bewilligt hat. Die Sache findet bei unseren Landwirthen allgemeinen Anklang und so dürften Ihre Landsleute in dem benachbarten Straßburg Gelegenheit haben, außer den elsässischen zum ersten Male auch die in mancher Beziehung eigenartigen Erzeugnisse der Lothringischen Landwirtschaft in einem Gesamtbilde vereinigt zu sehen.

Bei einem hiesigen Geschäfte wird gegenwärtig eine größere Anzahl von Denkmälern, welche für die Gräber auf den umliegenden Schlachtfeldern bestimmt sind, im Auftrage der Regierung angefertigt. Dieselben bestehen aus einem in einen Steinsockel eingelassenen gußeisernen Kreuze, auf welchem das Datum der betreffenden Schlachten angebracht ist. Seither befanden sich auf den Grabhügeln hölzerne, weiß angestrichene Kreuze. Da aber letztere nur wenige Jahre dem Einflusse der Witterung zu trotzen vermochten, so wurde die Beschaffung obiger Denkmäler beschloffen, deren Dauer auf mehrere Jahrzehnte hinaus gesichert ist. Mit der Aufstellung wird in nächster Zeit begonnen werden. Wie bisher wird auch hierbei kein Unterschied gemacht, ob die Gräber deutsche oder französische Krieger enthalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Febr. Im Budgetauschuße des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister auf eine Anfrage des Abg. Neuwirth in Betreff der Herstellung der Valuta, der ungarische Finanzminister habe dem Antrage des früheren Finanzministers de Pretis, eine gemeinschaftliche Enquete zu veranstalten, nicht zugestimmt. Obwohl auch er eine gemeinschaftliche Enquete für zweckmäßig erachtet, habe er nachgeben müssen. Es würden demnach zwei Enqueten stattfinden. Die der Enquetekommission vorzulegenden Fragen würden von dem oesterreichischen Finanzminister ausgearbeitet werden. Auch bezüglich der Währungsfrage liege ein sorgfältig ausgearbeitetes Memoire vor. Im Jahre 1880 seien von Oesterreich 6 $\frac{1}{10}$, von Ungarn 3 $\frac{1}{10}$ Millionen Gulden in Silber ausgeprägt.

Wetzl., 16. Febr. (Tel.) Unterhaus. Der Finanzminister bringt zwei Gesetzentwürfe ein; der eine derselben

Großherzogl. Hoftheater.

Martha von Hlotow und Troubadour von Verdi.

Karlsruhe, 17. Febr. In der Sonntagsvorstellung der Martha zeichneten sich Fr. Kuhlmann, Fr. Goldficker, Hr. Rosenbergs und Hr. Speigler aus. Die erstere Dame tritt an einer Indisposition, der sie mit viel Geschick Herr zu werden verstand. Gesang und Spiel waren fleißig studirt und gelangen ihr vortreflich. Im Verein mit Hr. Rosenbergs bildete sie den schwärmerischen Gegenpart zu der durch Fr. Goldficker und Hr. Speigler gebildeten Gruppe der Rederei.

Gestern gestellte sich zu dem hiesigen Personal ein Gast: Hr. Udo aus Stuttgart sang den Manrico im Troubadour. Es gibt leider noch kein Strafbuch, nach welchem Diebstahl bestraft werden könnten, welche mit schönen Mitteln das Gebiet der Kunst betreten, im Vertrauen auf die Wirkung dieses Mittels allein jedoch die notwendige Ausbildung derselben mit Verachtung strafen. Hätte Hr. Udo nicht auch diesem letzteren Prinzip gehuldigt, so würde er vielleicht heute noch im Staafe sein, eine Leistung zu bieten, welcher das Prädicat „genügend“ zuerkannt wäre. Ein besseres würde er unter allen Umständen nicht erzielen haben; denn der gestrige Abend ließ den nöthigen künstlerischen Impuls gänzlich vermissen. Schöne Mittel müssen dem Udo zu Gebote gestanden haben: seine Stimme zeigt in der Höhe noch einige kräftige Töne, welche aber mehr erzwungen, als gesungen werden. Seine Ansprache durch die Nase hat viel Unangenehmes, und seine Manier, der musikalischen Phrasierung gerecht zu werden, ist durchaus dilettantisch. Alles, Spiel und Gesang, ist nur auf den Kiesel der Menge gerichtet und paßt durchaus nicht in den künstlerischen Rahmen des hiesigen Hoftheaters. Der ihm gezollte Applaus schien mit Mächten in Verbindung zu stehen, wie sie in Karlsruhe bisher nicht an der Tagesordnung waren und sich, bei

dem jetzigen Sinn des Personals und des Publikums, gewiß nicht einbüßern werden. In welchem Lichte standen der Leistung, des Hrn. Udo gegenüber die Leistungen der hiesigen Kräfte! Welch' edle Erscheinungen boten die Herren Goltzler und Staubig! Wie fein musikalisch war die Arbeit jedes einzelnen Mitglieds auf der Bühne und im Orchester! Keines hatte den so oft vernachlässigten Umstand vergessen, daß die Oper italienischen Ursprungs ist und bis in die kleinste Note südländischen Charakter bekundet. Die Reonore der Frau Meynsheim, die Azucena der Fr. Goldficker waren zwei durchaus lobenswerthe Rollen. Kurz, das hiesige Personal war ein künstlerisches, welches in vollem Maße die ihm vom Publikum entgegengebrachten sympathischen Kundgebungen verdient.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Karlsruhe, 15. Febr. In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins am 4. Febr. legte Hr. Medizinalrath Lydtin seinen Vortrag über die Entstehung und Verbreitung des Milzbrandes mit der Darlegung fort, daß durch die Arbeiten Koch's und Pasteur's es erklärlich geworden sei, auf welche Weise diejenigen Erkrankungen von Menschen und Thieren erfolgten, bei welchen kurz vorher eine Berührung mit Blut, krankhaften Ausflüssen oder sonstigen Abfällen milzbrandkranker Individuen stattgefunden habe. Ein einziges Milzbrand-Stäbchen, das von dem Blute eines Kranken in das Blut eines Gesunden gelangt, erzeugt, wenn sein Leib sich im Verlauf einer Stunde nur einmal theilt, nach 24 Stunden 16 $\frac{1}{2}$ Millionen und nach 48 Stunden nahezu 280,000 Milliarden solcher Pilze in dem infizierten Körper. Sobald die Stäbchen im Blute angelangt und sich dort bis zu einer gewissen Zahl vermehrt haben, löst die Brutzeit (Inkubation) auf und die eigentliche Erkrankung beginnt. Nicht allein frisches Blut steht an, sondern auch getrocknetes. Wolle und Rohwolle verschiedener, namentlich aber wüsthiger Herkunft haben Wollarbeiter, Sattler, Tapezierer, Seiler u. s. w.

infiziert. Auch der Genuss des Fleisches milzbrandkranker Thiere ist nicht stets unschädlich; gefährlich ist jedenfalls die Hantierung mit dem Fleische. — Bei den meisten Milzbrand-Fällen ist jedoch auf den ersten Blick ein vorausgegangener Kontakt von Milzbrand-Gift nicht erkennbar. Man suchte deshalb das Gift in dem Boden oder in dem Wasser der Milzbrand-Bezirke. Die rohen und mangelhaften Versuche, welche einige Forscher in Deutschland und Frankreich machten, bestätigten die Annahme nicht. Im Jahre 1878 wurde Pasteur einerseits und Toussaint andererseits von dem französischen Ackerbau-Minister nach der Deauce entsendet, um die Ursachen des dort herrschenden Milzbrandes zu erforschen. Toussaint untersuchte die Lymphbahnen an den Kadavern milzbrandkranker Thiere und fand bei der überwiegenden Mehrzahl derselben, daß die Lymphdrüsen vom Kopfe bis zum Eingange der Brust mit Stäbchen besetzt, alle übrigen Lymphdrüsen aber pilzfrei waren. Weil er nebenbei kleine Verwundungen in der Verdauungs-Schleimhaut des Kopfes gefunden hatte, schloß er, daß der Milzbrand-Pilz mit der Nahrung aufgenommen werde, durch etwa vorhandene Wunden der Haut oder der Schleimhaut in die Cefträume der Gewebe eindringe und von dort aus in die geschlossene Lymphbahn und durch diese in das Blut gelange. — Pasteur kam durch Fütterungsversuche, welche er mit Schafen anstellte, zu demselben Ergebnisse. Von 12 Schafen, die mit Luzerne, verunreinigt mit eigens gezüchteten Milzbrand-Stäbchen, gefüttert worden waren, erkrankte nur ein Stück. Als demselben Futter Haubeheln, Disteln, Gerstengrannen, Granitstaub, kurz solche Stoffe beigemischt wurden, welche die Junge u. s. w. verletzten, so erkrankten 24 Stunden nach dem ersten Futter von 12 Schafen 9 Stück. — Bei diesen Versuchen war der Pilz dem Futter absichtlich beigemischt worden; wie aber wird das Futter im freien Felde von dem Pilze befallen? Gefährliche Felder konnte man längst. Insbesondere wußte man, daß das Futter, das an Orten gewachsen war, in welchen Milzbrand-Leichen verscharrt worden waren, gefährlich sei. Experimentell war ferner nachgewiesen, daß das Milzbrand-Stäbchen im todtten Blute, noch ehe die Fäulniß eintritt, Sporen

betrifft die theilweise Deckung des noch bestehenden Defizits durch die aus der Erhöhung der Transportsteuer und dem Ertrage der Konsumsteuer fließenden Mehreinnahmen; das außerdem noch erübrigende Defizit soll durch Emission von 15 Millionen fünfprozentige steuerfreie Papierrente gedeckt werden. Durch den zweiten Gesetzentwurf wird der Minister unter Mobilisierung eines früheren Gesetzes ermächtigt, zur Bedeckung der Annuitäten gewisser Staatsobligationen und Beschaffung der noch notwendigen 5^{1/10} Millionen anstatt 6proz. steuerfreier Goldrente gleichfalls 5proz. steuerfreie Papierrente zu emittieren.

Wien, 16. Febr. Um Unterhause brachte Hefly eine Interpellation bezüglich der griechischen Frage ein.

Schweiz.

Bern, 15. Febr. Die Eröffnung der auf gestern zu einer außerordentlichen Session einberufenen Bundesversammlung fand — wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird — Vormittags 10 Uhr statt. Im Nationalrath gedachte der Präsident in kurzen warmen Worten der seit der Dezember-Session verstorbenen Herren Bundesrath Auberwert und Nationalrath Bucher von Burgdorf, während der Präsident des Ständeraths nach einer einfachen Begrüßung die Sitzung sofort für eröffnet erklärte. Im Nationalrath steht das Banknoten-Gesetz auf der Tagesordnung, im Ständerath das Obligationen- und Handelsrecht. Die Wahl des Bundespräsidenten für das Jahr 1881 und eines Bundesraths für Bundesrath Auberwert ist auf morgen über acht Tage, den 22. Febr., anberaumt.

Der Große Rath von Basel hat in der Sitzung vom 14. d. M. nach Durchberatung des Budgets einstimmig beschlossen, dem Entlassungsgesuch des Herrn Regierungsrath Dr. Gottl. Bischoff zu entsprechen und ihm in Anerkennung seiner hohen Verdienste um den Staat und das Gemeinwesen eine lebenslängliche Pension von jährlich 4500 Frs. zuerkannt.

Italien.

Rom, 14. Febr. In der Kammer hat Magliani eine große Rede über die Abschaffung des Zwangskurses begonnen, die er erst morgen zu Ende führen wird. Er hob zu Beginn hervor, daß die Operation mit der Pensionskasse nicht belastend sei, sondern das Budget dauernd um 19 Millionen entlaste. Es sei unrichtig, daß die Regierung sich eher von politischen als ökonomischen Rücksichten leiten lassen. Das Land schreitet rasch vorwärts, um würdig in ein neues wirtschaftliches Leben einzutreten. Das sei nicht Optimismus, sondern eine begründete Ueberzeugung. Keine Gefahr erwache aus der Finanzierung durch einen fremden Bankier, denn Italien werde nicht Bedingungen annehmen, sondern dieselben diktiert. Ohne Anleihe sei die Abschaffung des Zwangskurses nicht denkbar. Vorläufig sei die größte Sorge der Regierung, dem aus der Uneinlösbarkeit der Scheine entstandenen Agio ein Ende zu machen. Nun werden die uneinlöslichen 900 Millionen auf 300 einlösliche restringirt; die fernere Amortisirung werde graduell sein. Groß seien schon jetzt die aus dem Entwurfe entspringenden Wohlthaten, das Vertrauen und der Kredit stetig im Wachsen, das Agio fast verschwunden. Hierauf spricht Miceli von den Banken und analysirt deren Lage, welche im Ganzen vortrefflich und gefest gegen Erschütterungen sei.

Rom, 15. Febr. Die Kammer setzte die Berathung über die Aufhebung des Zwangskurses fort. Finanzminister Magliani verteidigte in längerer Rede die Vorlage der Regierung. Er will nicht läugnen, daß die Maßregel Unzukömmlichkeiten im Gefolge haben werde, aber dieselben werden doch nur vorübergehend sein und durch die Vortheile kompensirt werden, welche die Abschaffung des Zwangskurses mit sich bringt. Der Minister ergeht sich in einer Betrachtung der Budgetverhältnisse und sagt, daß dieselben danach angethan sind, diese Operation zu empfehlen. Demnach müsse ein Uebriges geschehen; er sei geneigt, einige Ansätze des Zolltarifs zu mobilisiren, nicht aber eine allgemeine Revision desselben vorzunehmen. Der Minister spricht auch von Staatsnoten, behält sich aber vor, weitere Anflärungen

gelegentlich der Spezialberathung zu geben. Die Rede des Ministers wurde beifällig aufgenommen.

Prinz Amadeus, welcher gestern bettlägerig war, befindet sich heute viel besser.

Rom, 16. Febr. (Ztt. Ztg.) Die Tagesordnung Seismit Doda's, wonach noch im Laufe des Jahres ein Gesetz über die Bankfreiheit erlassen werden soll, wird vom Kabinet im Prinzip angenommen. In Folge dessen wird eine Amendirung des Artikels 22 des Zwangskurs-Projektes notwendig.

Rom, 16. Febr. Im Laufe der Debatte über die Abschaffung des Zwangskurses erklärte Caroli, der Ministerpräsident, die Regierung werde an dem Münzkongress theilnehmen, von dem er gute Ergebnisse erhoffe. Er fügte hinzu, daß sich die Mächte bezüglich der griechisch-türkischen und der andern Fragen im Interesse des Friedens in voller Uebereinstimmung befinden. Man dürfe demnach annehmen, daß der Friede, welcher eine wesentliche Bedingung für den guten Erfolg der Abschaffung des Zwangskurses sei, nicht gestört werde.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Der Senat nahm heute den Gesetzentwurf über den Bau von Eisenbahnen am Senegal, der einen von Dakar nach St. Louis, der anderen von Medine nach Boufale an. Im Laufe der Debatte wies Fauresguberry die Nothwendigkeit nach, daß Frankreich vor anderen Konkurrenten den Niger-Fluß erreiche. Die projektirten Bahnen durchschneiden ein reiches Land und entzögen demselben besonders Baumwolle. Freycinet bemerkte, die Linie Medine-Boufale sei nur die erste Etappe nach dem Innern von Sudan. — Den Zeitungen zufolge ist dem Marineminister aus Anam gemeldet worden, daß die dortige Regierung Anordnungen für die Freiheit und Sicherheit des Verkehrs und des Handels der Franzosen erlassen habe und daß die Regierung von Anam die Absicht habe, sich unter das Protektorat Frankreichs zu stellen, wenn das Volk von Anam in den Comitten nicht anders bestimme.

Gannes, 17. Febr. (Tel.) Vor dem Wagen der Königin von Württemberg stürzte gestern Nachmittag das eine Pferd; das andere Pferd bäumte sich auf und riß den Wagen mit sich fort. Einige Vorübergehende verhinderten einen weiteren Unfall. Die Königin versicherte, keinen Schaden genommen zu haben.

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. In der Kammer der Repräsentanten erklärte der Justizminister, die Regierung werde keine Herabsetzung des Einkommens der Bischöfe eintreten lassen; sie halte zwar die Bischöfe für die Urheber der vorgekommenen Unordnungen, müsse indess einen derartigen Akt der Wiedervergeltung Seitens der Staatsgewalt für einen ungeeigneten Ausdruck der Mißbilligung erachten. Es dürfte vorläufig genügen, wenn bei dem höheren Seminar und den 95 Lehrkörperchaften die Stipendien wegfallen.

Spanien.

Madrid, 16. Febr. Die Ernennung des Herzogs Ferdinand Armañes zum spanischen Botschafter in Paris ist wahrscheinlich. Herzog Alameda Salmejana und Sierra Bullones gehen nach Berlin zur Vertretung des Königs bei der Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm.

Großbritannien.

London, 15. Febr. (N. Fr. Pr.) In den Kreisen der Home-Rulers herrschte seit einigen Tagen große Aufregung, da behauptet wurde, daß Briefe der Home-Rulers von der Regierung geöffnet worden seien. Sullivan hatte daher eine Interpellation angekündigt, welche gestern Abend von Harcourt beantwortet wurde. Harcourt's Erklärung lautete:

Das Recht eines Ministers, Briefe zu öffnen und zurückzuhalten, wurde durch das Gesetz vom Jahre 1837 sanktionirt und seitdem immer mit Vorbehalt in Kraft gelassen. Die Ausübung dieses Rechts insoweit die schwerste Verantwortlichkeit und soll dasselbe daher nur im Falle dringender Nothwendigkeit zur Sicher-

heit des Staates oder der Unterthanen desselben ausgeübt werden. Das der Regierung bekannte Verbrechen hochverrätherischer Komplote durch geheime Gesellschaften wie die fenische, welche verbrecherische Ziele mittelst der schändlichsten Mittel verfolgen, würde die Ausübung jenes Rechts der Regierung jetzt, sowie in der Vergangenheit erfordern und rechtfertigen. Allein gerade die Natur der Gefahr, welche die Anwendung jenes Rechts rechtfertigt, ist derartig, daß der vom Parlamente mit dem Rechte und der Pflicht der Ausführung betraute Minister hierbei die Unterstützung des Hauses ansuchen muß. Er lehne daher ab, irgend welche Mittheilung zu machen, welche den Zweck, zu welchem jenes Recht verliehen wurde, vereiteln könnte. Entweder solle man der Regierung dieses Recht nehmen, oder wenn man ihr diese schwere Verantwortung auflege, solle sie in Zeiten wie den jetzigen rücksichtlich ihrer Discretion in Ausübung desselben geschützt werden. Seit der bekannten Eröffnung von Mazzini's Briefen im Jahre 1844, welche den ungeheuersten Unwillen hervorrief, kam kein ähnlicher Fall vor; damals hatte das Komité des Unterhauses, aus Mitgliedern beider Parteien bestehend, nach strengster Untersuchung die Beibehaltung des Rechts der Oeffnung von Briefen empfohlen.

Granville erklärte im Oberhause, im Foreign Office wisse Niemand etwas von angeblichen russischen Vorschlägen für eine Theilung der Türkei, auch finde sich nichts in Archiven hierüber.

London, 16. Febr. Farnell hat ein Schreiben an die Landliga gerichtet, in dem er mittheilt, er gelte nicht nach Amerika und glaube, daß seine Anwesenheit in Irland und im Parlament möglich sei. Farnell verwirft den Appell an die Gewalt und erklärt, er werde die Agitation unter den Massen der Arbeiter Englands und Schottlands fortsetzen und eine Allianz der englischen Demokratie mit der irischen nationalen Partei aufbauen, auf Grundlage der legislativen Autonomie Irlands unter Befreiung der territorialen Privilegien in beiden Ländern, sowie der Befreiung der Arbeiter von den erdrückenden Steuern. Farnell mißbilligt die geheimen Komités und schließt mit einer Mahnung an die Pächter, den Prinzipien der Landliga treu zu bleiben und die Organisation derselben weiter auszudehnen.

London, 16. Febr. Das Unterhaus setzte heute die Spezialberathung der irischen Zwangsbill fort.

Orient.

Belgrad, 16. Febr. Die Skupschina bewilligte dem Ministerpräsidenten 100,000 Fr. behufs Pensionirung ungeeigneter Richter. Man glaubt, dieses Votum werde die Stellung des Kabinetts wesentlich festigen.

Trieste, 15. Febr. Die Yacht „Miramare“ mit dem Kronprinzen Rudolf an Bord ist wegen ungünstigen Wetters noch nicht ausgelaufen; erst im Laufe der heutigen Nacht soll die Reise fortgesetzt werden.

Nordamerika.

Washington, 16. Febr. Der Senat hat den Betrag der funfirten Bonds auf 400 Millionen festgesetzt. Bayard sprach sich sehr entschieden für den Zinsfuß von 3^{1/2} Proz. aus.

Der Senat hat den Vorschlag des Postamts-Ausschusses genehmigt, welcher die Summe von 1 Million Doll. für Subventionen an amerikanische Dampferlinien auswirft.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 17. Febr. Seine Excellenz Hr. Staatsminister Turban hat sich zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesraths heute Nachmittag nach Berlin begeben.

× **Karlsruhe, 17. Febr.** Freitag den 18. d. M. findet die Wahl eines Erbkammerraths für einen ausgeschiedenen Stadteverordneten mit dreijähriger Amtsdauer durch die 3. Klasse der Wahlberechtigten statt.

Die Handelskammer gibt bekannt, daß sich ihre Büroräume vom heutigen Tage ab im 2. Stock des Vorderhauses des Vereins „Eintracht“ befinden. — Das Lesezimmer ist für die Mitglieder des Handels- und Industrieverbandes an den Wochentagen während der ganzen Tageszeit zugänglich, das Sekretariat an den Wochentagen von 11—12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Der Philharmonische Verein hat in den Musikalien-

entsprechen kann. In Baden hat man die Beobachtung gemacht, daß der Milzbrand in einer Gemeinde vollständig verschwunden ist, als der Verscharrungsplatz aus dem fetten Dammfelde in ein mageres Sandfeld verlegt worden war (Linsenheim). Auch die von Toussaint und Pasteur gemachte Entdeckung, daß das Milzbrand-Gift gewöhnlich durch die verwundete Maulschleimhaut aufgenommen werde, haben zwei Milzbrand-Seuchen (zu Künzlingen 1879 und Oberlauringen 1880) bestätigt. Sobald das verwundende Futter (Weißblätter in einem Falle und Druschabfälle von Gerste im andern) nicht mehr gegeben wurde und die übrigen Infektionsbedingungen (das Schlachten milzbrandkranker Thiere) beseitigt waren, hörte die Seuche wie abgebrochen auf. Baron v. Seebach, sächsl. Gesandter in Paris, hat (1858) auf seinem Gute von 900 Schafen in einigen Tagen 400 verloren, als sein Verwalter die Erde von einem Verscharrungsplatz in den Schaffall zur Bereitung von Kompost gebracht hatte. Seitdem auf demselben Gute die Leichen umgestandener Schafe unschädlich beseitigt werden, ist der jährliche Verlust an Schafen ein sehr geringer geworden. Pasteur ruft daher mit Recht aus: „Säet keinen Milzbrand, so werdet ihr auch keinen ernten.“ Nachdem Chauvean zufällig entdeckt hatte, daß die algerischen Schafe nicht am Milzbrande erkrankten, suchte Pasteur nach einem Mittel, um die Thiere überhaupt gegen den Milzbrand widerstandsfähig zu machen. Er fand das Mittel in einer Schutzlymphe, welche den Thieren mehrmals eingeimpft wird. Die Schutzlymphe bereitet er durch fortgesetzte Kulturen des Bilzes einer andern Thierkrankheit, der sogenannten Hühnercholera. Wenn die Kulturen in längeren Zwischenräumen geschehen, so wird der Bilz in seiner Wirkung stets milder und ruft zuletzt nur eine örtliche Krankheit hervor, in Folge welcher das Thier gegen die schädlichen Folgen der Einimpfung des vollen Giftes der Hühnercholera oder des Milzbrandes (nach einer Incubationszeit von etwa 10 Tagen) geschützt ist. Die Milderung des Krankheitsgiftes schreibt Pasteur dem Einflusse des Sauerstoffes der Luft zu. Er sagt: „Wir befinden uns wahrscheinlich hier nicht einer vereinzelt Thatsache, sondern einem Gesetze gegenüber.“

Der Sauerstoff mildert und vernichtet vielleicht auch die andern Ansteckungsstoffe, so daß es einem wahrhaft kosmischen Einflusse zugeschrieben werden darf, daß die verbreitetsten und tödtlichsten Seuchen, ohne menschliches Zutun, gemindert worden und zeitweise oder gänzlich verschwunden sind.“ Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat Pasteur 50,000 Frs. zur Verfügung gestellt, um die begonnene Untersuchung fortzusetzen.

Im Anschluß an diesen Vortrag machte Herr Hofrath Dr. Virbäum einige Mittheilungen über Versuche, welche er auf Veranlassung des Großh. Ministeriums des Innern vorbereitet und die den Zweck haben, die Kadaver der am Milzbrand zu Grunde gegangenen Thiere zu desinfiziren. Das bisher übliche Begraben der Thiere unter Umhüllung derselben mit Kalk oder Cement etc. hat sich als nicht überall zweckmäßig erwiesen; namentlich in der Rheinebene, wo der Spiegel des Grundwassers häufig sehr hoch steht, ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß die Brunnen der benachbarten Gegend durch die Thierleichen becontamirt werden. Die Milzbrand-Bakterien und ihre Sporen müssen unschädlich gemacht werden, und zwar ohne daß die Thiere geöffnet zu werden brauchen, denn gerade dabei könnte durch das Blut und sonstige Abfälle der Kadaver eine Verbreitung der Krankheitskeime bewirkt werden. Ein Desinfektionsmittel, welches von außen auf den Thierkörper wirkend auch in dessen Innerem alle Bakterien und Sporen vernichten könnte, gibt es nicht. Man hat daher höhere Temperatur zur Tödtung der Bakterien in Anwendung gebracht. In Bayern versuchte man die Thierkörper auf Scheiterhaufen zu verbrennen, hatte aber dazu eine so große Menge des Brennmaterials nöthig, daß man diese Idee nicht weiter verfolgte. Eine vollständige Verbrennung des Körpers ist aber nicht einmal nöthig, eine Erhitzung auf 150° C. reicht aus, um alle Bakterien und ihre Keime zu zerstören. Bei einer solchen Erhitzung würde man den Vortheil haben, daß ein an Stickstoffverbindungen und an Phosphaten reicher Rückstand erhalten würde, der durch Verarbeitung auf künstlichen Dünger einen großen Theil der aufzuwendenden Kosten decken könnte. Es ist nun der Vorschlag gemacht worden, die Thierleichen an-

handlungen isten zur Einzeichnung für eine nochmalige Aufführung von Verlos, „Kauf's Verdammt“ anlegen lassen; von dem Maße der Beteiligung wird es abhängig gemacht, ob diese, auch Nichtmitgliedern des Vereins zugängliche Aufführung veranstaltet werden soll.

8° Pforzheim, 15. Febr. Der Besitzer des hiesigen Gaswerks, Dr. A. Bendiser, hat den Gaspreis von bisherigen 25 auf 20 Pf. per Kubikmeter, und zwar von Anfang des laufenden Jahres an datierend, herabgesetzt. Auch soll derselbe sich bereit erklärt haben, den Vorstellungen der städtischen Behörden entsprechend, zur Kompensation der in den letztverflohenen Jahren zurückgegangenen Kostenpreise eine namhafte Summe in die Stadtkasse zu entrichten. — Am letzten Samstag feierte die hiesige Gesellschaft „Rebelschule“ ihr zwanzigjähriges Stiftungsfest in brillanter Weise. Derselben wohnte auch eine ziemlich Anzahl früherer Mitglieder, die jetzt in verschiedenen Theilen des Landes wohnhaft sind, an. — Nach vorausgegangenem milder Witterung haben wir seit drei Tagen wieder echt winterliche Temperatur, da gestern früh das Thermometer auf -10° und heute auf -9° N. zurückging. Dabei haben wir seit Sonntag wieder eine ordentliche Schneedecke.

△ Bühl, 15. Febr. Sonntag den 13. d. M. hat die ordentliche Generalversammlung pro 1880 des Männer-Krankenunterstützungs-Vereins in dem neuen städtischen Rathhaus-Saale dahier unter großer Theilnahme der Mitglieder stattgefunden. Ausweislich des Rechenschaftsberichts beträgt die Mitgliederzahl 162 und das Vereinsvermögen 4454 M. Die wöchentlichen statutenmäßigen Unterstüßungen des Rechnungsjahres, welche an 35 kranke Mitglieder verabreicht wurden, betragen zusammen 524 M., und außerdem noch bei 4 Sterbefällen, je 18 M., 72 M. Im Jahre 1880 war die Zahl der Kranken etwas geringer als im Vorjahr und ergab sich dadurch ein Ueberschuss von 240 M., welcher dem Vermögensstande einverleibt werden konnte. Es ist hiernach erfreulich, berichten zu können, daß der Verein, welcher im Jahr 1862 in's Leben trat, in gedeihlichem Fortschritt begriffen ist und daß seine Wohlthaten immer mehr anerkannt werden.

× Aus Baden, 17. Febr. In Wertheim beging die Fieberpest am 13. d. M. ein besonderes Fest. Der langjährige Vorstand und Dirigent, Herr Kabinetsrath Citel, vollendete nämlich an diesem Tage das 25. Jahr seiner Vorstandschafft des Vereins. Der Jubililar erhielt einen prachtvollen Teller als Ehren Geschenk vom Verein und wurde zum lebenslänglichen Ehrenvorstand ernannt. Ein Fackelzug mit nachfolgendem Bankett schloß die Feier, welche, um dem Gefühl des Dankes gegen den verdienten Vorstand Ausdruck zu geben, die Vereinsmitglieder veranstalteten.

Der Vorschußverein Wertheim gewährt eine Dividende von 6 Proz. für das Jahr 1880. Der Umschlag in dem Vermögen des Vereins hat sich gegen das Vorjahr fast um ein Drittel erhöht. Die Anhalt läßt sich ihre Darlehen nur mit 5 Proz. verzinsen und zeichnet sich durch diesen mäßigen Zinssatz vor vielen andern Vereinen aus.

In Bruchsal hat eine Anzahl der ersten Beamten und angesehensten Bürger der Stadt einen Aufruf zur Gründung eines Vereins gegen Hausbettele erlassen. Der Verein erblickt seine Aufgabe darin, der Bekämpfung des Publikums durch das störende und sicherheitsgefährdende Eindringen unbekannter Individuen in die Wohnungen vorzubeugen und die Wohlthätigkeit gegenüber solchen Personen in die richtige Bahn zu lenken durch Schaffung einer Centralstelle, welche ihnen etwaige Arbeit nachweist oder im Falle der Bedürftigkeit für die nothwendigste Verpflegung bzw. Bekleiderung Sorge trägt. Um eine durchgreifende Wirksamkeit des Vereins zu ermöglichen, haben sich die Mitglieder zu verpflichten, keinem Bettler Unterstützung unmittelbar zu verabfolgen, dieselben vielmehr an die Centralstelle des Vereins zu weisen und von dem Verein geleisteten Mitgliederzuschuß an ihren Wohnungen anzubringen. — Der Mitgliederbeitrag ist auf mindestens 25 Pfg. monatlich festgesetzt.

In der Generalversammlung des Vorschußvereins Triberg, am 13. d. M. abgehalten, wurde beschlossen, von dem Reingewinne von 11,812 M. 7 Proz. Dividende zu vertheilen, den Reservefond bis auf 36,500 M. zu erhöhen und den Rest zu Remunerationen und Mobilitätsabrechnung zu verwenden. — Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden als

haltend mit Wasser zu kochen. Um aber dabei die Temperatur von 150° C. zu erzielen, müßte ein Apparat benutzt werden, der etwa 6 Atm. Druck ausübt. Ein solcher Apparat dürfte schwer transportabel hergestellt werden können, und doch ist es, um eine Verschleppung der Krankheitskeime möglichst zu verhindern, sehr wünschenswert, daß nicht die Thierkörper zu dem Desinfektionsapparat transportirt werden, daß vielmehr letzterer an die Orte gebracht werden könnte, in dem Milzbrand-Fälle vorkommen. Zunächst soll nun hier der Versuch gemacht werden, die Kadaver zu desinfizieren in einem Glühofen, in dem sie der Wirkung eines Flammeufers ausgesetzt sind. Ein solcher Ofen wird sich voraussichtlich leicht transportabel herstellen lassen. Um aber zuerst zu sehen, ob ein solcher Apparat den obigen Anforderungen entsprechen würde, soll in einem ähnlich konstruirten stabilen Glühofen, den die hiesige Maschinenfabrik besitzt und zur Verfügung stellte, ein Versuch ausgeführt werden. Durch Anwendung einer Stala von leicht schmelzbaren Legirungen, deren Schmelzpunkt zwischen 100 und 200° C. liegt und von denen kleine Mengen in den Magen des Versuchsthiers eingeschoben werden sollen, wird festgestellt werden, ob auch im wasserreichen Innern des Thierkörpers die Desinfektionstemperatur erreicht wird. Sollten die Resultate des Versuchs wider Erwarten ungünstig sein, so ist noch ein anderes Verfahren vorzusehen, nämlich die Anwendung von überhitztem Wasserdampf, der möglicher Weise in das Innere des Kadavers eingeführt werden könnte. Dieses Verfahren würde allerdings einen etwas komplizirteren Apparat beanspruchen, aber doch nicht einen Druckverlust nach sich ziehen, der einer Pressung von 6 Atm. widerstehen müßte.

Nächste Sitzung Freitag den 18. Februar.

Kleine Zeitung.

— In den nächsten Tagen wird ein neues Werk des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, Jagdschilderungen aus den Karpaten enthalten, ausgegeben. Das Werk erscheint nur in einer geringen Anzahl von Exemplaren und wird an die Freunde und Jagdgenossen des Kronprinzen vertheilt. — L'Arronge's neuestes Lustspiel „Der Kompagnon“ hat im Berliner Wallnertheater einen unbestrittenen Erfolg errungen. Der vorliegenden Kritik zufolge ist das neue Stück kein Lustspiel, sondern eher ein derber Schwauk im Hofen'schen Stil, freilich mit größerem Geschick behandelt. Es fehlt nur, schreibt die „Post“, daß Fräulein Wegener als ophreunisches Dienstmädchen ein paar Couplets gesungen hätte, so hätten wir die schönste Pötte von der Welt gehabt.

recht günstig bezeichnet. Von der durch Hrn. Weisser beantragten Herabsetzung des Zinsfußes beschloß die Versammlung vorerst noch abzusehen, bis die Zinsen des Reservefonds die Unkosten decken.

Brandfälle. In Vargen bei Einsheim ist das von Wilh. Hög und Jak. Friedrich gemeinschaftlich bewohnte Haus nebst Scheuer am 16. d. M. gänzlich niedergebrannt.

Vermischte Nachrichten.

(Die Salicylsäure als Konservierungsmittel) ist in Frankreich neuerdings geächtet worden. Der französische Minister für Ackerbau und Handel hat nämlich ein Verbot gegen den Verkauf aller festen und flüssigen Nahrungsmittel erlassen, die zu ihrer Konservierung mit Salicylsäure imprägnirt sind, und zwar auf Grund eines Gutachtens des „Anschusses für die öffentliche Gesundheit Frankreichs“, in welchem konstatiert wird, daß die Salicylsäure nicht bloß durch die unmittelbaren Wirkungen, die sie auf den menschlichen Organismus ausübt, sondern noch weit mehr deswegen gefährlich sei, weil sie die bakterielle Einführung anderer nachtheiliger oder doch wenigstens ungesunder Substanzen besonders in die Weine und Biere gestattet.

Neueste Telegramme.

Berlin, 17. Febr. Das Herrenhaus genehmigte die Sekundärbahn-Vorlage in der Fassung des Abgeordneten-Hauses. Im Laufe der Debatte theilte Fürst Putbus mit, er habe Richter (Hagen), welcher ihn gelegentlich der Zubehörende einen Gründer genannt habe, eine Herausforderung zugehen lassen. Allein Richter habe unter Berufung auf seine Nichtverantwortlichkeit für Äußerungen als Abgeordneter die Forderung abgelehnt.

Bei Fortsetzung der Beratung des Steuererlaß-Gesetzes bestritt Camphausen die Autorschaft der in des Fürsten v. Bismarck's Rede am 3. d. M. ihm zugeschriebenen Deutschschrift und bekämpfte die Vorlage als die Rechte des Herrenhauses schädigend, der Finanzlage nicht entsprechend, die bestehende Steuererhebung verlegend. Er sei nicht prinzipiell gegen einen Steuererlaß, wünsche aber nur die Abschaffung der beiden letzten Steuerstufen. Finanzminister Bitter erwidert, er sehe mit größerer Zuversicht als Camphausen in die Zukunft und bitte nochmals um Annahme der Vorlage.

Fürst Bismarck erklärt: Die Ausführungen Camphausen's tragen den Charakter politischer Färbung. Ein gültiges Gesetz hat Camphausen von den Geschäften abberufen, die fortzuführen er sich außer Stand fühlte. Wenn Camphausen die frühere und die jetzige Finanzwirtschaft mit einander vergleicht und den jetzigen Finanzminister stark angreift, so hat er durch seine heutigen Ausführungen die schärfsten Angriffe gegen seine eigene Verwaltung gerichtet, denn er hat als Finanzminister nur herabgewirthelet, wie man ein Gut herabgewirthelet, das man nicht wieder emporbringen kann!

Ich bin nur im Stande der Abwehr und suche keinen Streit, allein ich kann mir nicht gefallen lassen, daß man die über die Aera, Camphausen bestehenden Fiktionen gegen uns ausbeutet. Camphausen hatte sieben fette Jahre, und es war kein Joseph da, der ihm die sieben mageren propheszeigen konnte. Camphausen hat uns nie als positive Vorschläge gemacht, er hat uns ein abgewirtheletes Ministerium sine beneficio inventarii (ohne die Rechtswohlthat des Inventars) hinterlassen.

Ich hegte schon 1876 keinen Zweifel, daß wir mit einem verborgenen Defizit arbeiteten, und verlangte schon damals ein festes Finanzsystem. Camphausen war zwar ein wackerer Kollege, ließ aber jede Initiative eines Finanzplanes vermissen. Die einzige Vorlage Camphausen's bezog sich auf die bessere Ausnutzung des Tabaks; Camphausen zog sich aber vor den ersten Angriffen Bamberger's und Lasker's wieder zurück!

Die Frage, die uns heute beschäftigt, ist ein Glied in der Kette der Steuerreform, die Camphausen nicht mitmachen wollte: er ging, als wir in schlechtere Verhältnisse kamen!

Wenn mir übrigens frühere Kollegen dauernd solche Schwierigkeiten bereiten, so muß ich Seine Majestät den Kaiser bitten, sämtliche Aktienstücke aus früherer Zeit veröffentlichen zu können. Ich habe Camphausen vom Rücktritt abzuhalten gesucht und bin ihm jetzt dankbar dafür, daß er nicht darauf einging. Wenn Sie uns im Vorgehen auf dem Wege der Steuerreform nicht hindern wollen, so bitte ich nochmals, die Vorlage anzunehmen.

Camphausen erwidert, er stimme mit dem Fürsten Bismarck darin überein, daß er sich freue, nicht mehr mit ihm arbeiten zu müssen (!), übrigens habe er gegen die Verwaltung des Finanzministeriums keinerlei (!) Vorwurf erhoben; an der Einbringung der Tabakssteuer-Vorlage 1877 habe ihn Fürst Bismarck verhindert; von den jetzt beschlossenen Schützollen habe während seiner Verwaltung Niemand zu ihm gesprochen.

Von dem Briefwechsel des Fürsten Bismarck mit v. Bülow habe er erst durch die Zeitungen erfahren; er habe die heutige Auseinandersetzung nicht hervorgerufen; er habe lange Jahre in wechselvollen Tagen an der Seite des Fürsten Bismarck gearbeitet; er habe nicht erwartet, diesen Dank zu ernten.

Bismarck entgegnet, er könne den Vorwurf der Undankbarkeit leicht zurückgeben: habe Camphausen ihn oder er Camphausen gehalten? Jedenfalls habe sich Camphausen bezüglich seiner Dankbarkeit durch die heutigen Angriffe auf die Regierung bezahigt gemacht. „Ich kann nur konstatiren, daß das einzige Vorgehen Camphausen's

in der Tabakvorlage bestund, welche auf mein Anbringen, nicht aus Camphausen's Initiative erfolgte.“

v. Dechend spricht gegen, Bessler für den Kommissionsantrag. Die Generaldiskussion wird geschlossen; die Spezialdiskussion erfolgt morgen.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

17. Februar, Morgens 8 Uhr.	Bar. u. d. Meerespiegel hoh.	Wind.	Wetter.	Temperatur °C. — 4°.
Mullaghamore	755	SE mäßig	bedeckt	+ 7°.
Aberdeen	760	S schwach	Regen	+ 4
Christiansund	765	S schwach	bedeckt	+ 1
Kopenhagen	769	SE mäßig	bedeckt	— 1
Stockholm	774	E leicht	Regel	— 3
Haparanda	774	E leicht	bedeckt	— 7
Petersburg	775	E leiser Zug	Regel	— 3
Moskau	777	E leiser Zug	wolkenlos	— 21
Corf. Queenstown	757	S schwach	bedeckt	+ 8
Brest	758	SE leicht	bedeckt	+ 8
Helder	762	E leiser Zug	heiter	— 2
Sylt	766	SE schwach	bedeckt	— 3
Hamburg	765	SE leicht	halb bed.	— 3
Swinemünde	769	SE schwach	bedeckt	— 4
Küstenfahrwasser	761	NE leif. Z.	Dunst	— 1
Wemmel	770	NE leif. Zug	Schnee	— 1
Paris	762	still	fehlte	— 2
Münster	763	SE leif. Zug	wolkig	— 1
Karlsruhe	764	E leiser Zug	wolkig	— 2
Wiesbaden	763	still	wolkig	— 5
München	765	SE leicht	bedeckt	— 1
Leipzig	766	SE leicht	heiter	— 3
Berlin	767	SE leif. Zug	bedeckt	— 3
Wien	767	SE schwach	heiter	— 7
Breslau	767	still	wolkenlos	+ 5
Nie d'Air	770	still	wolkenlos	+ 5
Nizza	770	still	wolkenlos	+ 5
Triest	770	still	wolkenlos	+ 5

Die Luftdruck-Vertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert und daher dauert über Centraluropa die schwache Luftströmung aus vorwiegend östlicher Richtung bei trockenem, im Westen vielfach heiterem, im Osten meist trübem Wetter allenthalben fort. Die Temperatur ist meistens gefallen und nähert sich dem Gefrierpunkte, daß aus ganz Deutschland meist nur leichter Frost berichtet wird. Dagegen im Innern Rußlands hat die Kälte wieder bedeutend zugenommen. Moskau meldet 21 Grad Kälte.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Febr.	Barom. in C.	Thermom. in C.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.	Wetterung.
16. Nachts 9 Uhr	750.9	— 0.4	97	S.	klar	heiter.
17. Morgens 7 Uhr	751.9	— 1.4	100	SE.	bew.	dunstig.
„ Morgens 2 Uhr	751.6	+ 4.6	71	SEW.	bedeckt	„

Wasserstand des Rheins.

Magen, 17. Febr., Morgens. 4.09 m, gefallen 17 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 17. Februar 1881.

Staatspapiere.	Bahnaktien.	115.25
4% Deutsche Reichsanleihe	101.12	115.25
4% Preuß. Consols	101.18	115.25
4% Baden in Mart	101.18	115.25
4% Bayern	—	115.25
4% Oesterr. Goldrente	77 1/2	115.25
4 1/2% „ Silberrente	65 1/2	115.25
4 1/2% „ Papierrente	63.43	115.25
6% Ungar. Goldrente	95 1/2	115.25
5% Russ. Oblig. v. 1877	94 1/2	115.25
5% Orientanleihe	61 1/2	115.25
6% Amerikaner v. 1881	—	115.25
5% „ (Consols)	99 1/2	115.25
Bauten.		
Deutsche Reichsbank	145 1/2	115.25
Baier. Bankverein	157.—	115.25
Oesterr. Kreditaktien	257 1/2	115.25
Darmstädter Bank	148 1/2	115.25
Deutsche Effekten- u. W.-Bank	131	115.25
Disconto Commandit	177.18	115.25
Meininger Bank	96 1/2	115.25
Schaffhaus. Bankverein	88	115.25
Wien.		
Kreditaktien	289.70	115.25
Lombarden	—	115.25
Anglobank	129.—	115.25
Napoleons'or	9.35	115.25
Tendenz: fest.		

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe.

Karlsruher Ständebuch-Anzüge.

Geburten. 15. Febr. Hermine, B.: Ad. Blum, Kaufmann. — 16. Febr. Marie Elise, B.: Jak. Schranl, Eisenreher. — Paula Emma, B.: Ana. Kühn, Assistent. — Kath. Elisabetha Luise, B.: Ad. Felix, Kanalarbeiter. — Ernst Georg Raoul, B.: Aug. Hoffmann, Privatier. — 17. Febr. Ludw. Karl Friedr., B.: Ludw. Geyer, Feldwebel.

Geschicklungen. 17. Febr. Ludw. Granget aus Untermuschelbach, Stalldiener hier, mit Elisabetha Holzwarth aus Steinsfurt. — Wilh. Egarat aus Lüttenheim, Maurer hier, mit Christine Köhler von da. — Ernst F. Spöck aus Ruffheim, Landwirth alda, mit Lina Berner von da. — Theod. Böninger aus Rirnbach, Deponom alda, mit Friederike Buyer aus Frauenzimmern.

Todesfälle. 16. Febr. Wilhelm, 1 J. 10 M. 12 T., B.: Linder Hollweber. — 17. Febr. Frau Sal. Eisele, geb. Meißner, 78 J. — Bühl, 16. Febr. Frau Anna Rottermann, geb. Gras. — Freiburg, 16. Febr. Josef Buchs, Privatmann. — Markolsheim, 16. Febr. Frau Ida Heilig, geb. Behäuser. — Reichenbach bei Lahr, 16. Febr. Karl Weiserer, Mühlbesitzer. — Weinheim, 16. Febr. Frau Margaretha Mothenbusch, geb. Ruy. — Zell a. S., 15. Febr. W. Schötigen, Kaufmann, 65 J.

Theater in Baden.

Samstag, 19. Febr. 18. Abonnementsvorstellung. Aschenbrödel, oder der gläserne Pantoffel, Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in sechs Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Göbner. Musik von Stegmann. Anfang 6 Uhr.

Todesanzeige.
 B.384. Markolsheim.
 Verwandten, Freunden und Bekannten halt besonderer Anzeige die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Ida Heilig,
 geborne Bethäuser, heute Früh 6 Uhr sanft verschieden ist.
 Markolsheim, 16. Februar 1881.
 Im Namen der Hinterbliebenen, der tiefgebeugte Gatte:
Georg Heilig,
 Brückenmeister.

Todesanzeige.
 B.373. Karlsruhe. Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere theure Tochter
Jeannette Marie,
 Gattin des Herrn Dr. Albert Groß in Frankfurt a. M., am 13. dieses nach langem Leiden daselbst sanft verschieden ist.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Karlsruhe, 16. Februar 1881,
 Theodor Herrmann u. Frau.

Dankfagung.
 B.385. Baden. Für die beim Ableben unseres lieben Gatten und Baters
Christian Steinmetz
 bewiesene herzliche Theilnahme, für den erhebenden Trauergefang, reichliche Blumenpende und zahlreiche Beseitigung am Leichenbegängnisse, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.
 Baden, den 17. Februar 1881.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
 B.369.1. Baden.
 Nach § 20 der neuen Satzungen für die städtische Sparkasse dahier werden die Einlagen mit drei und einhalb Prozent verzinst.
 Diese Bestimmung tritt vom 1. Juli 1881 an, und zwar auch für die bereits gemachten Einlagen in Wirksamkeit.
 Baden, den 15. Februar 1881.
 Der Verwaltungsrath der städtischen Sparkasse Baden:
F. A. Bachmann,
 Schriftf.

B.372.1. Ein gewandter Herrschaftsdienner wird gesucht.
Eintritt 1. März.
 Nur solche, die gute Zeugnisse vorlegen können, wollen sich melden.
Offerten zu richten unter L. P. Nr. 983 an die Annoncen-Expedition „Rhenus“ von Gg. Ahles in Mannheim.

B.390.6. Agenturen aller Art werden zu übernehmen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Bl.
Haus-Verkauf.
 B.350.1. Ein schönes Haus in einer Kreisstadt Badens, worin mit bestem Erfolg eine Wirtschaft betrieben wird, die für einen thätigen Mann mit einigem Vermögen eine sichere Existenz bietet, ist wegen Ableben des Besitzers unter günstigen Bedingungen so gleich zu verkaufen. Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

B.217.3. Schlierstadt. Mahlmühle-Verkauf.
 Im Auftrage verkaufe ich Geschäftsveränderung wegen aus freier Hand die nur 1/2 Stunden von der Eisenbahnstation Seckach, in bester, fruchtreicher und edelster Grünland-Region des Badlandes gelegenen Mahlmühle mit 1 Schälgang und 2 Mahlgängen mit Schöpfwerk, Malschleuder, Griespücker und den dazu gehörigen Transmiffionen; das Ganze ist vor wenigen Jahren neu eingerichtet worden und ganz von Eisen.
 Dabei befindet sich eine geräumige Wohnung mit romantischer Aussicht, mit Scheuer, Pferde- und Rindviehstall, auch 11 ganz neu und massiv von Stein erbaute Schweineställe, sowie ein Gemüsegarten. Auch kann das ganze Inventar und etwas Feld dazu gegeben werden.
 Kaufabschluß kann täglich geschehen. Zahlungsbedingungen ermäßig.
 Bewerber jedoch haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen.
 Schlierstadt (Station Seckach), den 8. Februar 1881.
Wilh. Hertert.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
HAMBURG-NEW-YORK
 Ueberfahrtspreis 80 Mark mit Beköstigung.
 Abfahrt jeden Mittwoch Morgens und alle 14 Tage Sonntags.
 Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 333/4,
 sowie die General-Agenten in Mannheim: Balthar & von Redow - Rabns & Stoll - Mich. Wirsching - Gebr. Viefel - Gumbach & Bärenklau - Dürr & Müller; ferner C. Schwarzmann in Rehl und Straßburg. K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe, Hirschstraße 29. B.370.1.

Berein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.
 Die statutengemäße Generalversammlung findet am **Dienstag dem 8. März, Nachmittags 5 Uhr,** im Rathhause dahier statt, zu welcher die Aktionäre hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die Rechnung des Jahres 1880. 2. Antrag des Vorstandes auf Abänderung der Statuten §§ 31 und 42. 3. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsraths.
 Karlsruhe, den 17. Februar 1881.
Der Vorstand. B.386.

!!! Höchst wichtig für Landwirthe !!!
 Um eine größt mögliche Ausnutzung der Kartoffel-Kultur, den wichtigsten Konsum des Volkes, nach besten Kräften zu erzielen, ist es jetzt endlich nach jahrelangen Versuchen gelungen, durch eine für jeden Landwirth leicht ausführbare Methode, und zwar: **zweimal im Jahre auf demselben Acker Kartoffeln zu ernten** und bei jeder Ernte 100 Prozent mehr Nutzung, grössere und mehrreihere Kartoffeln zu erhalten, wobei eine Missernte nie vorkommt. Die Kartoffeln können unter Bäumen, sogar im Walde angepflanzt werden und ist bei dieser Methode nur die halbe Arbeitskraft als bei der bisherigen nöthig.
 Dieses höchst wichtige und ausföhrliche Werk, betitelt:
„Der Oeconomie-Rath“, ist soeben in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschienen und ist gegen Posteingahlung oder Nachnahme von 5 Mark zu beziehen; als ein Beweis der Wahrheit des Gesagten legt die Verlagsbuchhandlung einen Garantie-Schein bei und zahlt einem Jeden die 5 Mark zurück, wenn oben Gesagtes nicht auf Wahrheit beruht.
 „Der Oeconomie-Rath“ ist nur allein in der Landwirthschaftlichen Verlagsbuchhandlung Berlin, Schönhauser Allee 130 zu beziehen.
 B.353.1.
 A.997.5. Karlsruhe.

Lehrlings-Stelle.
 Für einen mit guten Schulzeugnissen versehenen jungen Mann (Sfr.) aus guter Familie ist in einem hiesigen Bankhause eine Lehrstelle offen. Offerten zu richten an die Exp. d. Bl. unter Nr. 100.

Summi-Waaren-Kaas.
 E. S. I. Mannheim. Preisliste gegen 20 Pfennig Marke. D.647.41.
 B.387. Nr. 44. Waldprechtsweyer.

Stammholz-Versteigerung.
 Die Gemeinde Waldprechtsweyer versteigert am **Montag dem 21. d. M.** im Klingental, Schlag 5, 6 u. 8 auf dem Platz:
 11 Stämme Eichen I. Klasse, von 1,79 bis 2,38 Fm.
 45 Stämme Eichen II. Klasse, hierunter 24 Stück 1,06 bis 2,22 Fm.
 14 Stämme Eichen III. Klasse 0,34 bis 1,63 Fm.
 Die Zusammenkunft ist am genannten Tag Vormittags 9 Uhr beim Rathhause dahier.
 Waldprechtsweyer, 14. Febr. 1881.
 Das Bürgermeisterrath.
 Wipfler.
 vlt. Duren.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Kontursverfahren.
 B.377. Nr. 3908. Karlsruhe. Das Kontursverfahren über das Vermögen des Karl Friedrich Dürr, Enghauswirth von Leopoldshafen, wurde durch Gerichtsbeschluß vom heutigen nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
 Karlsruhe, den 12. Februar 1881.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Gerichtsschreiber.
 J. B.:
 C. Eisenträger.

Bekanntmachung.
 B.368. Mannheim. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Rudolph Dunkel'schen Nachlasses werden die Kontursgläubiger unter Verweisung auf die §§ 140 und 141 der Kontursordnung benachrichtigt, daß bei der durch Großh. Amtsgericht genehmigten Schlußvertheilung nicht bedrangte Forderungen im Betrage von 29.724 M. 41 Pf. zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massebestand 1974 M. 2 Pf., abzüglich der erwachsenen, noch festzustellenden Gerichts- u. sonstigen Kosten, beträgt.
 Mannheim, den 14. Februar 1881.
 Anwalt Selb,
 als Kontursverwalter.
Vermögensabsonderungen.
 B.360. Nr. 1289. Freiburg. Die Ehefrau des Simon Rind von Ach-

Steigerungs-Ankündigung.
 B.355. Rastatt.
 In Folge richterlicher Verfügung werden die nachstehend beschriebenen, der Josefine Metz, geb. Gärtner, abgeforderte Ehefrau des Lorenz Metz, Kaufmanns dahier, gehörigen Liegenschaften am **Donnerstag dem 10. März 1881, Nachmittags 3 Uhr,** auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 1. Plan Nr. 13, Kat. Nr. 772. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, nebst 51 Meter Hausplatz und Hofraibe, Haus Nr. 88 in der Ludwigsvorstadt, tarirt 3500 M.
 2. Plan Nr. 13, Kat. Nr. 771. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Magazin, nebst 66 Meter Hausplatz und Hofraibe, Haus Nr. 89 in der Ludwigsvorstadt, tarirt 1500 M.
 Dievon erhält der an unbekanntem Orten abwesende Pfandgläubiger, Bierbrauer Josef Metz von Rastatt, mit der Aufforderung Nachricht, seine Forderung spätestens bis zur Versteigerungstagsfahrt bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit dieselbe bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden kann.
 Dabei wird dieser Gläubiger auf § 79 des bad. Einf.-Gesetzes vom 3. Mai 1879 aufmerksam gemacht, wonach die auf den Grund der Verweisung geschehende Zahlung des Steigerungspreises die Verwirkung der Unterpfandslast bewirkt.
 Zugleich wird diesem Gläubiger gemäß §§ 187-190 der R.C.B.D. aufgegeben, einen hier am Amtsgerichtshof wohnenden Gewalthaber aufzusuchen, widrigenfalls diese Ankündigung als zugestellt gilt und alle weiteren Verhandlungen gemäß § 187 2 der R.C.B.D. nur an der Gerichtstafel dahier angehängen werden.
 Rastatt, den 27. Januar 1881.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Bauer, Notar.

Versteigerung.
 B.348.1. Nr. 171. Offenburg.
Holzversteigerung.
 Aus den unten genannten Domänenwaldungen werden losweise und mit Zahlungsfrist bis 1. November d. J. versteigert:
 Mittwoch den 23. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Galtshaus zum Ritter in Durbach, aus Distrikt Stollenwald: 9 Eichen, 1 Buche, 1 Fichte, 12 Weisstannen, 78 Eichen, 24 Stämme Nadelholz, 24 Eichen, 51 Eichen, 7 Eichen, 24 Stämme Scheitholz, 16 Eichen, 26 Eichen, 2 Eichen, 24 Stämme, 14 Eichen gemischtes Brühlholz, 950 Stück eichene, buchene und gemischte Wellen und 6 Loose Abfallreis;
 aus Distr. Hummelwald: 5 Eichen, 6 Fichten, 2 Weisstannen, 37 Eichen, 24 Stämme Nadelholz, 37 Eichen, 24 Stämme, 9 Stämme, 29 Stämme, 4 Stämme, 13 Stämme, 3200 Stück l. 1800 II., 675 III., 875 IV. Klasse,
 einer zweiten Versteigerung ausgesetzt werden.
 Offenburg, den 16. Februar 1881.
 Großh. bad. Bezirksforstei.
 Krutina.

Versteigerung.
 B.329.1. Nr. 192. Sinsheim.
Holzverkauf.
 Aus dem Stiftdwald Distrikt Rastoffen, nahe bei Daisbach, sollen 36 bereits gefällte, sich zu Nutzholz eignende eichene Stämme und Klöße von 40 bis 67 cm Durchmesser und bis zu 13 m Länge im Summitionswege verkauft werden.
 Angebote auf das ganze Quantum sind pro Hektometer bis **Samstag den 26. l. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** dahier einzureichen, wofolbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.
 Der Waldhüter ist beauftragt, die nummerirten Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.
 Sinsheim, den 15. Februar 1881.
 Evang. Stiftschaffnei.
 Schmidt.

B.289.2. Nr. 353. Offenburg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten für Vergrößerung der Bahnwärtshäuser:
 Nr. 157, Gemarkung Dittersweier, und Nr. 160, Gemarkung Sackbach, sollen im Submiffionswege vergeben werden.
 Die Gesamtarbeiten sind veranschlagt:
 a. Bahnwärtshaus Nr. 157 = 1779 M.,
 b. „ „ „ „ Nr. 160 = 1720 „
 Lufttragende Uebernehmer haben ihre Angebote auf die Gesamt- oder Einzelnarbeiten, für jedes Bahnwärtshaus getrennt, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzuliefern.
 Die Submiffionsverhandlung findet **Mittwoch den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, wofolbst die Pläne, Voranschlag und Bedingungen bis dahin eingesehen werden können.
 Offenburg, den 12. Februar 1881.
 Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur.

B.358.1. Nr. 47. Lörrach. Bekanntmachung.
 Mit höherer Ermächtigung wird zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemeinde und Gemarkung **Brombach** Tagfahrt auf **Donnerstag den 3. März d. J., von Vormittags 8 Uhr an,** in das Rathhaus zu Brombach anberaumt.
 Die Grundeigentümer dieser Gemarkung werden hiebei in Kenntniß gesetzt und beauftragt auf Art. 6, letzter Absatz, der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 (Regierungsblatt 1857, Nr. 21, Seite 221) aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch in obiger Tagfahrt anzumelden.
 Lörrach, den 13. Februar 1881.
 Der Bezirksgeometer:
 Vater.
 (Mit einer Beilage.)

B.157.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Bezug auf die Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst **Dienstag den 19. April l. J.** vorgenommen werden wird.
 Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens auf 8. März l. J. anher einzureichen.
 Dabei wird bemerkt, daß die Einberufung der in der Prüfung bestandenen Kandidaten in den Dienst nur nach Maßgabe des dienstlichen Bedürfnisses erfolgen kann und daß den auf Grund der abgelegten Prüfung in den Eisenbahndienst aufgenommenen Gehilfen während der Dauer der Dienstübung kein Wartgeld gewährt wird.
 Karlsruhe, den 8. Februar 1881.
 General-Direktion.

B.383. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In Folge Erhöhung der ungarischen Transportsteuer werden vom 1. April l. J. an die Frachttäge für den Güterverkehr zwischen hiesigen und ungarischen Stationen erhöht werden. Der Betrag der Erhöhung wird später bekannt gemacht werden.
 Karlsruhe, den 16. Februar 1881.
 General-Direktion.

Holzversteigerung.
 In Großh. Hartwald werden aus mehreren Abtheilungen mit Borgtritt versteigert:
 Freitag den 25. d. M.:
 115 Eichen, 14 Fichten, Nadelholzstämme I., II. u. III. Klasse.
 Samstag den 26. d. M.:
 100 Eichen, 13 Fichten, Nadelholzstämme I., II. u. III. Klasse;
 15 Eichen Scheitholz I. Klasse;
 400 Eichen Strohholz.
 Zusammenkunft am 1. Tag am Hirschthor dahier, am 2. Tag auf der Friedrichshaller Allee am alten Durlacher Weg, jedesmal früh 9 Uhr.
 Karlsruhe, den 16. Februar 1881.
 Großh. Hof-Forst- u. Jagdamt.
 v. Reiter. B.374.1.

B.348.1. Nr. 171. Offenburg. Holzversteigerung.
 Aus den unten genannten Domänenwaldungen werden losweise und mit Zahlungsfrist bis 1. November d. J. versteigert:
 Mittwoch den 23. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Galtshaus zum Ritter in Durbach, aus Distrikt Stollenwald: 9 Eichen, 1 Buche, 1 Fichte, 12 Weisstannen, 78 Eichen, 24 Stämme Nadelholz, 24 Eichen, 51 Eichen, 7 Eichen, 24 Stämme Scheitholz, 16 Eichen, 26 Eichen, 2 Eichen, 24 Stämme, 14 Eichen gemischtes Brühlholz, 950 Stück eichene, buchene und gemischte Wellen und 6 Loose Abfallreis;
 aus Distr. Hummelwald: 5 Eichen, 6 Fichten, 2 Weisstannen, 37 Eichen, 24 Stämme Nadelholz, 37 Eichen, 24 Stämme, 9 Stämme, 29 Stämme, 4 Stämme, 13 Stämme, 3200 Stück l. 1800 II., 675 III., 875 IV. Klasse,
 einer zweiten Versteigerung ausgesetzt werden.
 Offenburg, den 16. Februar 1881.
 Großh. bad. Bezirksforstei.
 Krutina.

B.289.2. Nr. 353. Offenburg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten für Vergrößerung der Bahnwärtshäuser:
 Nr. 157, Gemarkung Dittersweier, und Nr. 160, Gemarkung Sackbach, sollen im Submiffionswege vergeben werden.
 Die Gesamtarbeiten sind veranschlagt:
 a. Bahnwärtshaus Nr. 157 = 1779 M.,
 b. „ „ „ „ Nr. 160 = 1720 „
 Lufttragende Uebernehmer haben ihre Angebote auf die Gesamt- oder Einzelnarbeiten, für jedes Bahnwärtshaus getrennt, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzuliefern.
 Die Submiffionsverhandlung findet **Mittwoch den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, wofolbst die Pläne, Voranschlag und Bedingungen bis dahin eingesehen werden können.
 Offenburg, den 12. Februar 1881.
 Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur.